

# Wenn das Fremde zur Bedrohung wird

BZ 20  
April  
13

## Theaterensemble Puck zeigt „Yvonne die Burgunderprinzessin“ auf der Freiburger Kiew-Bühne

„Wenn man sie anschaut, hat man Lust sie für etwas zu gebrauchen“ sinniert Prinz Philip genüsslich vor sich hin, während neben ihm ein geisterhaft-blasses Wesen die Luft löchrig stiert. Und richtig, wird er dieses Spielzeug so lange als Projektionsfläche missbrauchen, bis es seine eigene Ungeheuerlichkeit entlarvt und schließlich in tausend Stücke zerspringt ... Facettenreich goss der polnische Autor Witold Gombrowicz 1935 die Mechanismen im Umgang mit dem vermeintlich Fremden in eine bitterböse und ausgesprochen kluge Farce. Jetzt ist „Yvonne, die Burgunderprinzessin“ in einer beeindruckenden Inszenierung vom Theaterensemble Puck auf der Freiburger Kiew-Bühne zu sehen (Regie, Licht, Bühne: Nuscha Nistor).

Alles beginnt mit harmlosen Lächerlichkeiten: Die Hofdamen zwitschern und gackern, das Königspaar winkt blasiert ins Zuschauervolk, es herrscht eitel Sonnenschein. Nur Prinz Philip (Simon Matt) vergeht vor Langeweile, bis er die stumme, hässliche und apathische Yvonne (Maggy Scheuermann) zwischen vier alten Schreckschrauben im Park ho-



Cyrill, Yvonne und Prinz Philip

FOTO: PROMO

cken sieht. Wie trefflich ließen sich seine Eltern (Michael Helten, Juliane Flurer) von so einer Verlobten schocken. Ein wunderbarer Streich ...

Auch das Theaterpublikum lacht erst über Yvonne – doch schon bald schleichen sich erste Zweifel ein: Warum wehrt sie sich nicht gegen Spott und Bevormundung? Ist sie Opfer, kauzige Rebellin oder gar Hexe? Die Provokation ihrer tiefen

Blicke treibt jedenfalls böse Blüten: Wie ein Verunsicherungsvirus zersetzt ihre pure Gegenwart nach und nach den Hof, bringt dunkle Geheimnisse ans Licht, produziert schlechtes Gewissen, Grausamkeit und Hass. Lächerlich sind nun die anderen, dann werden sie zu Ungeheuern. „Ich kann nicht normal sein, wenn ein anderer anormal ist!“, jault Philip, längst besessen von seinen Fantasien über Yvonne. Auftakt für einen absurden Albtraum – denn wenn das Fremde zur Bedrohung wird, muss es ausgerottet werden.

Ein Stück mit Tiefgang, das bei all seiner Abgründigkeit mühelos den Spagat zwischen Groteske und Parabel hält: Da gibt es herrlich schräge Karikaturen und viel

Klamauk, vor allem aber ein blitzwaches Schauspielensemble, das so dynamisch wie exakt agiert und von Mathias Willaredt-Nistor mit Livemusik filmtauglich begleitet wird. Etwas lang, aber unbedingt sehenswert!

Marion Klötzer

– Weitere Termine: Am 20., 26. und 27. 4., 3., 4., 10., 11., 17. und 18. 5., Kiew im E-Werk. Karten ☎ 0761/381191.